

Er mußte später sich erinnern, wie von dieser Seite her niemals etwas für Verbesserung der Kirche zu erwarten sei.

2. Den Anlaß zu Luthers Kampf gegen das Papsttum gab ein Dominikanermönch Tezel, welcher mit unverschämter Dreistigkeit päpstliche Ablassbriefe verkaufte. Der Ablass war ursprünglich bei weitem nicht so verwerflich. Nach der in früheren Zeiten eingeführten strengen Kirchenzucht waren auch äußere Ahndungen bei gewissen Sünden üblich. Diese äußeren Strafen wurden später häufig in eine Geldbuße verwandelt, womit aber keineswegs Reue und Buße für überflüssig oder das Strafgericht Gottes für abgewendet erklärt werden sollte. Verschwendetische Päpste brauchten Geld, und so erklärten sie, daß sie als Petri Nachfolger und als Bewahrer des Himmelschlüssels durch den unendlichen Schatz des Todes Christi und der guten Werke der Heiligen in den Stand gesetzt seien, auch von den göttlichen Strafen der Sünden für Geld zu befreien. Tezel hatte eine Tare für jede Sünde: für einen Mord 80 Mark, für Vielweiberei 60 Mark; für 50 Pfennig konnte jede Seele aus dem Fegfeuer erlöst werden. „Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegfeuer springt,“ predigte der schamlose Mönch. Freilich kostete ihn ein Ablassbrief, den er für eine noch zu begehende Sünde erteilt hatte, im Thüringer Walde einmal seinen ganzen wohlgefüllten Geldkasten.

3. Mit tiefem Schmerz erfüllte Luthers fromme Seele dieses Unwesen. Luther war ein gewaltiger Prediger, und mit dem ganzen Donner seiner Beredsamkeit eiferte er gegen diesen Frevel. „Die, welche meinen, durch Ablassbriefe ihrer Seligkeit gewiß zu sein, werden samt ihrem Meister zum Teufel fahren.“ Nach akademischer Sitte schlug er am 31. Oktober 1517 fünfundneunzig Sätze öffentlich an, um in einer Disputation das Sündliche des Ablasses zu erweisen. In wenigen Wochen durchstiefen diese Sätze ganz Deutschland und wirkten ungeheuer. Luther hatte das Gefühl von Tausenden ausgesprochen, und begeistert fielen sie ihm zu. Seine Klosteroberen zitterten vor den Folgen. Er aber sprach: „Liebe Väter, ist's nicht in Gottes Namen angefangen, so ist es bald gefallen; ist es aber in seinem Namen angefangen, so laffet denselbigen nur machen.“ Und dieser Gedanke war sein Trost und seine Stärke, daß Gott sein Werk wohl schützen werde, wo nicht, daß an ihm nicht viel verloren sei. Zu diesem kam dann der zweite, daß nur, was in der Bibel stehe, Gottes Wort sei und er nur aus dieser einzigen Richtschnur des Glaubens beurteilt und widerlegt werden müsse. An diesem Schilde prallten auch die schärfsten Pfeile ab.

4. Tezel wütete gegen Luther und bot mit seinen Zunftgenossen alles auf, ihn in der öffentlichen Meinung zu vernichten. Luther wurde selbst nach Rom vorgeladen. Husens Schicksal stand ihm bevor. Aber